

Das Gesetz des «Jüngerwerdens» der Menschheit – eine fundamentale Entdeckung Rudolf Steiners

Teil 1

1. Naturgegebene und selbsterzieherische Entwicklungsimpulse

Rudolf Steiner hat im Jahre 1917 ein Gesetz der Menschheitsevolution enthüllt, das auch für das Verständnis zeitgeschichtlicher Ereignisse und Vorgänge von großer Bedeutung ist. Er nannte es das Gesetz vom «Jüngerwerden der Menschheit». Was ist damit gemeint? Gemeint ist, dass der Zeitpunkt des naturbedingten seelisch-geistigen Reifwerdens des Menschen im Laufe der Jahrtausende immer früher eintritt: Zu Beginn der urindischen Kulturepoche (7227 – 5067 v. Chr.) lag er im 56. Jahre, in der urpersischen Epoche (5067 – 2907 v. Chr.) im 49., in der ägyptischen (2907 – 747 v. Chr.) im 42., in der griechisch-römischen Kulturepoche (747 v. Chr. – 1413 n. Chr.) um das 35. Lebensjahr. Zu diesem immer früher eintretenden Zeitpunkt des Lebens – natürlich approximativ genommen – erreichte der Mensch seine naturgegebene Vollreife. Dieses Gesetz erklärt, warum in alten Kulturepochen kein Mensch zu gewissen Staatsämtern oder priesterlichen Funktionen zugelassen wurde, der nicht ein ganz bestimmtes Alter erreicht hatte. Heute leben wir in der fünften nachatlantischen Kulturepoche. Rudolf Steiner nannte sie ursprünglich «angloamerikanisch-germanische» Epoche. Der natürliche Reifepunkt tritt zu Beginn dieser Kulturepoche (1413 – 3573 n. Chr.) im 28. Lebensjahr ein; da wir nun schon mehrere Jahrhunderte lang in dieser Epoche leben, liegt er beim mitteleuropäisch-westlichen Menschen gegenwärtig im 27. Lebensjahr. Bis zu diesem Zeitpunkt entwickeln sich die intellektuellen und seelischen Anlagen des Menschen in naturgegebener Weise.

Da die fünfte Kulturepoche auch die Zeit des kulminierenden Materialismus ist, richten sich diese intellektuellen und seelischen Fähigkeiten vorwiegend auf das Erfassen und die Auseinandersetzung mit der sinnlich-physischen Welt. Wer zu einer Einsicht in das *spirituelle* Wesen von Mensch und Welt gelangen will, kann daher nicht aus den Entwicklungsimpulsen schöpfen, mit denen er bis zum 27. Lebensjahr von der Natur ausgestattet wird; er muss dies in freier Selbsterziehung in wahrhaft individueller Weise anstreben. Tut er dies nicht, wird er auch mit achtzig Jahren noch auf dem Niveau seelisch-geistiger Siebenundzwanzigjährigkeit stehen, das heißt die Welt allein vom Standpunkt der physischen Sinne und des an diese gebundenen Intellekts betrachten. Vom Standpunkt der Siebenundzwanzigjährigkeit aus

betrachtet ist die Welt ein Ort zum Ausleben physischer Bedürfnisse; Wissenschaft und Technik haben diesen Bedürfnissen zu dienen, und die Erde muss zum Zwecke solcher Bedürfnisbefriedigung wie auch zum Zwecke der Erwerbung immer größerer Macht und immer größerer «Rechte der Macht» ihre Rohstoffe und Schätze hergeben, und zwar in erster Linie den im Kampf ums physische Dasein «Tüchtigsten».

Da wir aber – vom spirituellen Standpunkt aus betrachtet – innerhalb der fünften nachatlantischen Kulturepoche seit dem Jahre 1879 unter den Anregungen eines Zeitgeistes leben, der die *Spiritualisierung* des Intellekts ermöglicht und erfordert, steht kein heutiger Mensch in Wahrheit auf der Höhe seiner Zeit, der nur die naturgegebenen Impulse in sich wirken lässt, die ihn zur Reife der Siebenundzwanzigjährigkeit befördert haben.

2. Woodrow Wilson als Urphänomen der Siebenundzwanzigjährigkeit

Insofern der in Europa geborene Materialismus und Intellektualismus im Westen *kulminiert*, ist es verständlich, dass das Phänomen der Siebenundzwanzigjährigkeit besonders für den Westen von großer Bedeutung werden konnte. Und da das gesamte öffentliche politische und wirtschaftliche Leben im Laufe der letzten zweihundert Jahre – abgesehen von dem europäischen Absturz in das Dritte Reich und dem östlichen in den Bolschewismus – in zunehmendem und (auch für europäische und östliche Angelegenheiten) entscheidendem Maße von Angehörigen der anglo-amerikanischen Weltströmung dominiert wurde, sind markante Repräsentanten des Wirkens aus den Impulsen der Siebenundzwanzigjährigkeit in großer Zahl gerade bei Politikern, Unternehmern und Publizisten des Westens anzutreffen. Nicht zufällig und noch weniger aus irgendeiner persönlichen Antipathie heraus hat Steiner als erstes Beispiel einer auf der Stufe der Siebenund-



Demonstration gegen den geplanten Irak-Feldzug von Bush

zwanzigjährigkeit stehengebliebenen Persönlichkeit *Woodrow Wilson* genannt (siehe Kasten), dessen vollkommen wirklichkeitsfremde Ideen der Völkerbeherrschung noch heute Verwirrung, Unheil und Konflikte säen.

3. Westliche Opposition gegen das Handeln aus den Antrieben der bloßen Siebenundzwanzigjährigkeit

Schon für den oberflächlichen Betrachter der Geschichte des 20. Jahrhunderts führt im Sinne des von Steiner enthüllten Reife-Gesetzes von Woodrow Wilson über zahlreiche auf ihn folgende US-Präsidenten und andere Persönlichkeiten des politischen Lebens Amerikas – Roosevelt, Harriman, Truman, Bush I, Brzezinski, Huntington, Clinton etc. – eine ungebrochene Linie zu den gegenwärtigen Inhabern amerikanischer Macht. Allen diesen Persönlichkeiten ist ein vorwiegendes Handeln aus Impulsen der Siebenundzwanzigjährigkeit gemeinsam.

Doch wo über lange Zeit eine Tendenz überspannt wird, besteht auch Hoffnung auf die Entwicklung von Gegenteilstendenzen. Gerade im Westen macht sich eine zunehmende Opposition gegen die zerstörerische, heuchlerische Macht-Politik der heute herrschenden 27-jährigen bemerkbar. Wir verweisen auf den Aufruf amerikanischer Künstler und Wissenschaftler «Nicht in unserem Namen» vom Februar dieses Jahres, der mit den Worten beginnt: «Niemand soll sagen können, dass die Amerikaner nichts unternommen hätten, als ihre Regierung einen Krieg ohne Grenzen erklärte und schärfere neue Unterdrückungsinstrumente einführte.» Wir verweisen auf das jüngst in der *New York Times* erschienene ganzseitige Inserat, dass u.a. von Oliver Stone, Noam Chomsky, Kurt Vonnegut und Gore Vidal unterzeichnet wurde, in dem es heißt: «Was für eine Welt wird dies sein, wenn die US-Regierung einen Blankoscheck dafür bekommt, Spezial-Kommandos, Mörder und Bomben abzuwerfen, wo immer es ihr beliebt?» Wir verweisen auf die in der Mainstream-Presse allerdings nur partiell beachteten Protestkundgebungen während der IWF- und Weltbanktagung in Washington im September. Und wir verweisen schließlich auf die mutige indische Schriftstellerin Arundhati Roy, welche u. a. darauf hinweist, dass es die US-Regierung selbst gewesen war, die Hussein Waffen und Materialien zur Entwicklung chemischer und biologischer Waffen geliefert hatte, und die angesichts des immer wieder erhobe-



Arundhati Roy in Locarno

Spiritualisierung des Lebens oder Dementia praecox

Es ist mir nach wirklich reiflichen Untersuchungen unserer Zeit als ein ganz charakteristisches Beispiel eine Persönlichkeit aufgefallen, die ganz dazu verurteilt ist, so alt sie werden mag, nicht älter werden zu können als achtundzwanzig Jahre, und das ist der Präsident der Vereinigten Staaten, Woodrow Wilson. Ja, Sie lachen, meine lieben Freunde, für mich ist das eine sehr bedeutsame Erkenntnis gewesen, die mir ungeheuer viele Rätsel unserer Zeit löst. Ich musste mich immer fragen: Warum blenden denn die Ideale dieses Menschen, die er in verschiedenen Noten an die Menschheit gerichtet hat, so sehr, und warum verwandeln sie sich denn gerade zum Gegenteil von dem, was an Worten in ihnen steht? Weil es Jugendideale sind, die als solche stehenbleiben, trotzdem der Mensch, der sie ausspricht, älter wird. Weil sie abstrakte Jünglingsideale sind, die nicht eingehen wollen auf die Wirklichkeit, die sich nicht von Wirklichkeit sättigen wollen, und die daher nicht anwendbar sind auf das wirkliche praktische Leben, in dem nicht bloß das äußere Materielle, sondern auch das Geistige wirkt, insbesondere wenn es auf die Ordnung der sozialen Struktur der Menschheit ankommt. So viel man heute denken kann, ohne das, was nur im Inneren begründet werden kann, so viel kann er denken, Woodrow Wilson, mehr nicht! Ein Wilson des sechsten Zeitraumes würde gar nur einundzwanzig Jahre alt werden können, und wenn er auch hundert Jahre alt würde. (...)

Sie bleiben den ganzen Rest ihres Lebens siebenundzwanzig Jahre alt: das ist ein großes Geheimnis der gegenwärtigen Menschheitsentwicklung. Im sechsten nachatlantischen Zeitraum werden die Menschen überhaupt nicht älter als einundzwanzig Jahre. Wird dann nichts getan, dass ihr Inneres sich erweitert, kräftig wird an Intellekt, an Initiative, an Wille, dann würde eine allgemeine Dementia praecox* ausbrechen. Die Menschen müßten bei einer Lebensentwicklung bleiben, die mit dem einundzwanzigsten Jahre schließt. Das Spätere wäre lediglich eine wesenlose Draufgabe. (...)

Rudolf Steiner am 13. Mai 1917

* Schwachsinn

nen Vorwurfs des «Antiamerikanismus» betont: «Die nachdenklichsten, schärfsten, bissigsten und geistreichsten Kommentare über die Heuchelei und die Widersprüche der amerikanischen Politik stammen ja gerade von Amerikanern selbst.» (*Sonntags-Zeitung*, 6. 10. 2002)

Auf einen besonders scharfen und geistreichen Kommentator westlicher Politik, der unseren Lesern wohl noch weitgehend unbekannt sein dürfte, werden wir in der nächsten Nummer eingehen.

Thomas Meyer

(Schluss in der Dezembernummer)